

21 km

Sand- und Wasser im Erlanger Westen

6,5 Std.



Röttenbach – Röhrach – Dechsendorfer Weiher – Naturerlebnispfad Erlangen/Möhrendorf – Alterlangen – Bahnhof Erlangen

Eine Wanderung in abwechslungsreicher, ursprünglicher Kulturlandschaft, bei der man viel über seine Heimat staunen und lernen kann – zu empfehlen sowohl in der Blüte- als auch in der Karpfenzeit. Die Wanderung kann in Röhrach oder Dechsendorf an VGN-Bushaltestellen unterbrochen oder begonnen werden.

Mit der Buslinie **205**, die vor dem Erlanger Hauptbahnhof hält (Haltestelle an der Goethe-Straße auf der Gegenseite des Bahnhofsplatzes), gelangt man in ca. 20 Minuten nach Röttenbach, dem Ausgangspunkt unserer Wanderung.

Wir marschieren in **Röttenbach 1** an der Bushaltestelle Haupt-/ Ringstraße los. Direkt an der Haltestelle überqueren wir die Straße sicher an der Ampel. Dann laufen wir 30 m Richtung Erlangen zurück und biegen rechts in die Klebheimer Straße ab. Dieser folgen wir über die Garten- und Wiesenstraße bis zu deren Ende und wenden uns links in die Erlanger Straße. Nach ca. 100 m biegen wir rechts in die Hannbergerstraße ab, dem Karpfen-Radweg folgend – und verlassen geradewegs zwischen zwei Weihern das Dorf. Auf der nordwestlichen Seite des Weihers rechter Hand, erstrecken sich sog. **Streuwiesen 2** – heute selten gewordene Feuchtbiotope. Wir folgen dem breiten Feldweg und steuern auf zwei Schautafeln zu, die uns über die dort vorhandene **Silbergrasflur 3** und einen in Dreifelderwirtschaftsweise genutzten **Sandacker 4** informieren.



Weiter geht es auf dem Feldweg durch eine kleingliedrige Kulturlandschaft, die sich noch ihren ursprünglichen Charakter erhalten hat. Kleine Sandäcker wechseln sich mit Wiesen, Weiher- und Waldflächen ab. Schilf- und Weidengürtel säumen die Bachläufe. Etwa 150 m nach den Tafeln gabelt sich der Weg, wir bleiben links auf dem breiten Feldweg. Dieser fällt langsam in ein flaches Tälchen, kreuzt eine Weiherkette und läuft ein Stück weit am Waldrand entlang. Dahinter kommt linker Hand eine kleinflächige **Ginster-Heide 5**. Direkt danach biegen wir scharf nach links ab und tauchen bald in den Wald hinein. Im Unterwuchs des alten Kiefernbestandes machen

Sand und Wasser im Erlanger Westen

- 205** Röttenbach
- Röhrach
- 283** Dechsendorf
- Naturerlebnispfad Erlangen/Möhrendorf
- Alterlangen
- R2** Erlangen – Bahnhof

sich Eichen breit. Sie erinnern uns daran, dass unsere heimischen Wälder von Natur aus Laubmischwälder wären. Wir passieren eine Lichtung mit einem Sandacker. Nach kurzer Strecke öffnet sich links der Wald wieder und gibt den Blick auf eine Weiherkette frei, die den „**Mohrbach**“ **6** begleitet und sich über Kilometer bis hin nach Dechsendorf zieht. Eine Baumpflanzung versperrt uns leider die Sicht auf die Weiherkette. Bald darauf erreichen wir das Ufer des „Breitweihers“. Wir lassen ihn rechts liegen und folgen weiter unserem breiten Forstweg. Er führt uns wieder durch den Kiefernwald, der mit einem dichten Teppich aus Heidelbeeren bedeckt ist. In den staunassen Lagen, auf undurchlässigen Tonschichten – sog. Letten – wachsen hohe Büsche von **Pfeifengras** **7** und verschiedene Farne. Wir kommen an eine eingezäunte Pflanzfläche, links des Weges, dahinter schimmert eine Lichtung mit Häusern durch den Wald.

Ca. 30 m ab Zaunanfang biegen wir nach rechts auf einen schmalen, mit Waldboden bedeckten Waldweg ab. Er führt uns durch einen typisch fränkischen „**Steggalswald**“ **8** in dem Heidelbeeren, Preiselbeeren, Heidekraut und Drahtschmiele den trockenen Sandboden bedecken. Wir laufen eine kleine Anhöhe hinauf, die durch eine querlaufende Burgsandstein-Kuppe entstanden ist. Beim Absteigen sehen wir wieder Weiher durch den Wald schimmern. Am Waldrand gehen wir links,

folgen ein Stück lang dem Ufer und tauchen dann wieder links in den Wald hinein. Am Fuß der Erddeponie wenden wir uns nach rechts und steuern wieder auf die Weiher zu. Dann geht es wenige Schritte am Weiher entlang bis zu seiner südlichen Ecke. Dort biegen wir auf den

Schotterweg nach links ab. Kurz darauf eröffnet sich der Blick gegen Südwesten, der von der imposanten Hannberger





Wehrkirche „Maria Geburt und Katharina“ **9** dominiert wird. Unser Weg mündet auf eine breite Schotterstraße, die wir ca. 200 m nach rechts bis zur nahen Weiherkette entlanglaufen. Vor den Weihern biegen wir nach links auf den schmalen Wirtschaftsweg ab, der an den Weihern entlang und dann durch offene Feldflur läuft. Dem Weg folgen wir bis **Röhrach** **10** – unserem nächstes Etappenziel (6 km). Immer geradeaus durch die Ortschaft laufend erreichen wir auf der linken Seite das Gasthaus „Zum Jägerheim“ (täglich ab 17 Uhr geöffnet). Weiter geht es gerade an der Haltestelle „Röhrach“ vorbei bis zur Staatsstraße, an der sich eine weitere Bushaltestelle „Abzw. Röhrach“ befindet. Hier gibt es die Gelegenheit, die Wanderung zu beenden und den Bus Nr. **205** nach Erlangen oder Röttenbach zu nehmen.

Weiter nach Dechsendorf überquert man am Bushäuschen die Staatsstraße, folgt ihr ca. 100 m nach rechts in Richtung Erlangen und biegt nach den Weihern links auf den Feldweg ab, der am südlichen Ufer der sog. „Kastenweiher“ zum Waldrand führt (Wasserschutzgebiet). Weiter geht es zwischen den Weihern und dem Kiefernwald bis zu einem kleinen Waldvorsprung. Dort wenden wir uns nach links, laufen kurz auf die Weiher zu und biegen gleich nach der Baumreihe mit Birken, Eichen und Kiefern nach rechts ab. Der Weg führt uns fortan am Südufer des **Kleinen Bischofsweihers** entlang bis zum Damm. Wir lassen den Blick über die Wasserflächen der **traditionellen Karpfenteiche** **11** gleiten – einer typisch fränkischen Kulturlandschaft mit einem hohen Natur- und Freizeitwert. Am Ende des Kleinen Bischofsweihers gehen wir nach links über den Damm bis zum Wald, queren das Bächlein und biegen gleich dahinter nach rechts auf den **Main-Donau-Weg** ab **MD**. Nach einiger Zeit



kommen wir an eine Parkbank, die unter einer jungen Eiche steht und zur kurzen Verschnaufpause mit Naturgenuss einlädt. Dem **Main-Donau-Weg** folgend nähern wir uns dem Großen Bischofsweiher. Kurz davor biegt der **Main-Donau-Weg** über eine Brücke nach rechts ab. Wir verlassen diese Markierung und laufen geradeaus am Nordufer des Gr. Bischofsweihers entlang. Nach wenigen Schritten haben wir die Grenze des Erholungsgebietes „**Großdechsendorfer Weiher**“ **12** erreicht. Unser Weg umrundet den Großen Bischofsweiher auf seiner nördlichen und östlichen Seite und führt uns nach Dechsendorf. Zu Anfang wird das Ufer von einem Schilfgürtel gesäumt, der vielen Vögeln Schutz und Brutplatz bietet. Entlang des Weges kann man sich nun auf einer der Parkbänke erholen oder am Badestrand, weiter hinten, einen Sprung ins kühle Nass wagen. Wir bleiben auf unserem Weg, der erst an Grillplätzen entlang führt, dann das Ostufer umschreibt und schließlich auf die

Straße nach **Dechsendorf 13** einmündet. Bevor wir auf der Straße den Weiher verlassen und auf die Ortschaft zulaufen, lohnt noch ein kurzer Blick vom Aussichtsturm, rechts der Straße am Ufer, und eine Erfrischung im Gasthaus „Forsthaus“ gegenüber (geöffnet: Di.–Fr., 17–23 Uhr und Sa., So., Feiertag, 11–23 Uhr). Freunde der italienischen Küche können im „Ristorante Pizzeria Valentino“ wenige Schritte weiter einkehren. Rund 50 m weiter auf der Hauptstraße in Richtung Ortsmitte besteht an der Endhaltestelle der Buslinie **283** eine Möglichkeit für die Rückfahrt zum Erlanger Bahnhof (11 km).

Wer bis Erlangen wandern und den einmaligen Naturerlebnispfad Erlangen/Möhrendorf erforschen will, läuft nicht bis zur Haltestelle, sondern biegt vor der Pizzeria „Valentino“ links auf das kleine Teersträßchen ab, das am Biergarten entlangläuft. Ab hier folgen wir bis zum Main-Donau-Kanal dem grünen Pfeil „Rund um Erlangen“ und ein kurzes Stück des Weges auch dem . Nach etwa 30 Metern geht es wieder links zwischen Villen hindurch. Die anfangs geteerte Straße wird zu einem Schotterweg, der uns entlang der perlschnurartig angeordneten *Oberndorfer Weiher* durch einen typischen, fränkischen Kiefernwald führt. Nach einer Weile verlässt uns der  nach rechts, wir bleiben bei den „Rund um Erlangen“-Wegweisern und laufen weiterhin entlang der Weierkette. Kurz nach dem letzten Weiher umschreibt unser Weg eine scharfe Linkskurve und quert ein paar Schritte weiter einen Bachlauf, der aus den Oberndorfer Weihern entspringt und mit einem frischen Laubwald gesäumt ist. Anschließend geht es fast einen Kilometer lang geradeaus durch einen trockenen Kiefernwald, vorbei an eingezäunten Grundwasserfassungen, Heidekraut- und Ginsterbüschen, bis sich unser Weg gabelt. Wir halten uns rechts – bei der „Rund um Erlangen“-Markierung bleibend – und erreichen bald einen Waldparkplatz. Am Waldrand geht es scharf rechts, über den **Seebach 14** auf den **Main-Donau-Kanal** zu **15**. Auf dem parallel zum Kanal ver-

laufenden „Regnitz-Radweg“ (Kanalroute) gehen wir nun weiter bis zur nahen Schleuse Erlangen. Bevor wir dort den Main-Donau-Kanal überqueren, können wir uns im Glaskasten am Schleusengebäude über den Kanal und seine Schleusenbauwerke informieren.

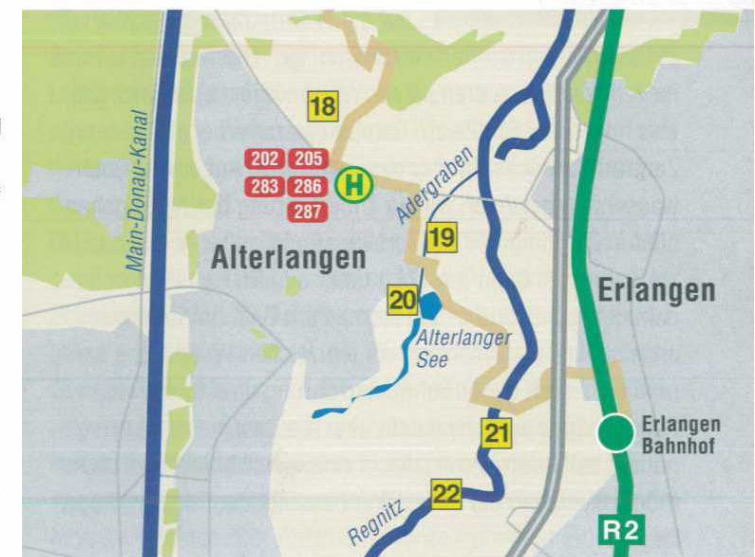


Jenseits des Kanals wenden wir uns von der Schleuse kommend nach links und folgen der Radwegbeschilderung in Richtung „Möhrendorf, Forchheim“. Nach wenigen Schritten gabelt sich der geteerte Weg. Wir halten uns rechts auf

dem Radweg, der alsbald eine Rechtskurve macht und ca. 50 m weiter nach links im Wald verschwindet. Nach weiteren ca. 100 m auf dem Radweg weicht der Wald einer offenen, landwirtschaftlich geprägten Flur. Vor uns sehen wir eine Schautafel des **Naturerlebnispfades Erlangen/Möhrendorf** (Station Nr. 7) **16** mit einem originellen Holzgestell. Ein unauffälligeres Schild daneben informiert über die Entwicklung von Sandmagerrasen und Waldrandbereichen im hiesigen Gebiet. An der Schautafel verlassen wir den „Regnitz-Radweg“ und folgen dem beschilderten Naturerlebnispfad in Gegenrichtung bis zur Station Nr. 1. Den Weg weisen uns große, schwarze Gummi-Dreiecke, die an den Holzgestellen der Schautafeln oder an Holzpfosten am Weg angebracht sind.

Der **sandige Feldweg 17** führt von der Schautafel zwischen steppenartigen Sandmagerrasen und Sandäckern. An der ersten Gabelung geht es rechts, dann rechts am Wildschutzzaun entlang und in den Wald hinein. Wir wandern nun eine Zeit lang durch trockenen Kiefernwald – immer dem Lehrpfad folgend – und werden Schritt für Schritt zu Naturexperten. An der Station Nr. 5 gehen wir geradeaus am Holzgestell mit

Tiersymbolen („Weitsprungweltmeisterschaft“) vorbei. Den Wald verlassen wir erst an der Station Nr. 3 und laufen durch Sandäcker mit der Station Nr. 2 bis zum geteerten Möhrendorfer Weg. Dort gehen wir erst links und kurz darauf rechts, immer dem Lehrpfad nach in den Wald hinein zur Station Nr. 1. Dann geht es weiter der Naturerlebnispfad-Ausschilderung folgend, bis wir auf die gepflasterte Straße zum Wasserwerk stoßen. Auf der Wasserwerkstraße wenden wir uns nach rechts und passieren bald die Starttafel des Erlebnispfades. Das Hochhaus der Wohnanlage „St. Johann“, von den Einheimischen liebevoll „Langer Johann“ genannt, weist uns die Richtung. Nach kurzer Strecke erreichen wir **Alterlangen 18** und die quer verlaufende, stark frequentierte Sankt-Johann-Straße. Wir überqueren sie an der Ampel und laufen anschließend nach links an ihr entlang Richtung Erlangen weiter. An der Bushaltestelle „Sankt Johann“ kann man sich die noch verbleibenden 1,5 km bis zum Erlanger Bahnhof mit dem Bus abkürzen.



Die Nimmermüden laufen die Verkehrsader weiter Richtung Stadtzentrum und biegen am Ende der Bebauung vor dem

Dechsendorfer Damm nach rechts in die Killinger Str. ein, die am Rande der **Regnitzaue 19** entlangführt. Den Blick über die grünen Auenwiesen vor dem Burgberg im Norden und der Stadtsilhouette im Südosten genießend folgen wir einem Fuß-/Radweg leicht abwärts, dann rechts bis zu einer Scheune mit großer Plakatwand. Kurz davor informiert eine Tafel am



Straßenrand über das Storchenbiotop am Adergraben. An der Scheune biegen wir nach links ab, auf den Wirtschaftsweg, der in die Wiesenaue hineinführt. Nach wenigen Metern macht der Weg eine Rechtskurve, passiert eine Winterlinde mit einem Infoschild und geht ein Stück am **Alterlanger See 20**, einem abgeschnürten Altarm der Regnitz, entlang. Dann geht es eine ganze Weile durch die Wiesenaue, auf die **Wöhrmühle 21** zu, bis wir

auf einen geteerten Radweg stoßen [●]. Hier wenden wir uns nach links, überqueren an der Wöhrmühle die **Regnitz 22** und folgen der Straße am Campingplatz vorbei in Richtung Zentrum, zunächst immer dem [●] nach. Auf einem Hochwassersteg gelangen wir zur Unterführung der A 73, gehen hindurch und immer die Gerbereistraße weiter geradeaus bis zur Bahnlinie. Dann nur noch unter den Gleisen hindurch, dahinter rechts und schon ist man am Bahnhof Erlangen angelangt. Zum Abschluss der lehrreichen Wanderung kann man sich noch in der Bahnunterführung direkt unter dem Bahngelände an Schautafeln über die Geschichte der Hugenottenstadt informieren oder in einer der zahlreichen Einkehrmöglichkeiten in der Erlanger Innenstadt den Tag ausklingen lassen.

1 Röttenbach

Es mag in der ersten Rodungsperiode im 11. Jh. gewesen sein, als Siedler den Wald an jenem Bach rodeten, der später dem Ort seinen Namen gab (= Rodung am Bach). Sie kultivierten die nutzlosen Sümpfe und legten auf ihnen die perlschnurartigen Teichketten an, die heute von allen Richtungen dem Ort zustreben und ihm einen besonderen Reiz verleihen. Die Gründung Röttenbachs datiert aus dem 13. Jh., als die „Truchseß von Pommersfelden“ die Herrschaft über die Gegend übernahmen und auf dem Gelände der heutigen Brauerei Sauer ein Wasserschloss bauten (Wappen an der Südwand!). Die Röttenbacher dagegen blieben lange Zeit arm. Noch Mitte des 20. Jh. boten sie am Markt von Erlangen ihre ärmlichen Naturprodukte feil: Beeren, Pilze, Reisigbesen und Seerosen. Röttenbach kann sich seit 1951 mit ganz besonderen Bürgern schmücken. Es sind die Störche, die auf dem Schornstein der Brauerei Sauer brüten.

2 Streuwiesen

Streuwiesen gehören zu den ältesten Kulturbiotopen unserer Landschaft. Sie sind eine Form von Nasswiesen, die auf grund- oder staunassen Böden vorkommen. Das Kleid der Streuwiesen besteht vorwiegend aus sog. Sauergräsern. Es sind Binsen, die hohlen, mit Mark gefüllten Stricknadeln gleichen und Seggen, die man an ihrem dreikantigen Stängel und scharf-randigen Blättern leicht erkennen kann. Die harten, scharfen Pflanzenteile sind ein Schutz gegen Tierfraß. Neben den Sauergräsern gedeihen hier z.B. die **Sumpfschwertlilie** oder die **Sumpf-Dotterblume**. In den Streuwiesen sind auch viele Tierarten zu Hause. So kann man in der warmen Jahreszeit dem Konzert der **Sumpfschrecken** lauschen und dabei die als Wespen getarnten, imposanten **Wespenspinnen** beim Beutefang beobachten. Der Aufwuchs wurde früher zur Einstreu im Stall (Streuwiesen) und als Düngung der Äcker genutzt. Heute sind die Streuwiesen sehr selten geworden und verdienen besonderen Schutz und Pflege.

3 Silbergrasflur

Auf den wüstenähnlichen Schwemm- und Flugsandböden, die während der Eiszeit in unserer Gegend entstanden, herrschen extreme Bedingungen: Hitze, Trockenheit und Nährstoffarmut. Die Pflanzengesellschaft der Silbergrasflur ist das erste Pionierstadium, das in diesen Miniwüsten Fuß fasst und sie für anspruchsvollere Pflanzen besiedelbar macht. Ihre Mitglieder, wie z.B. das **Silbergras**, der **Frühlings-Spörgel** oder der **Kleine Ampfer**, sind optimal an diese lebensfeindliche Umwelt angepasst. So reduziert das Silbergras seine Blattoberfläche zu dünnen Strähnen und schützt sich mit einer silbrigen Wachsschicht vor Sonne und Wind. Seine oberirdischen Teile bleiben klein, die Wurzeln dagegen reichen tief in den Boden hinein. Der Frühlings-Spörgel verlegt seine gesamte Entwicklung ins feuchte Frühjahr und überdauert die heiße Jahreszeit als Same im Boden. Heute findet man nur noch wenig Silbergrasfluren. Ständige Bodenverbesserung und Bebauung haben die Pionierstadien aus unserer Landschaft verdrängt. Eine Möglichkeit sie neu zu schaffen, ist das Entfernen des humosen Oberbodens auf geeigneten Sandflächen, wie hier im Zuge einer Ausgleichsmaßnahme der Gemeinde Röttenbach geschehen.

4 Sandacker in Drei-Felder-Wirtschaftsweise

Sandäcker sind besonders im Sommer attraktiv, wenn die bunten Ackerwildkräuter blühen und allerlei Schmetterlinge, Wildbienen und Hummeln anlocken. In den Säumen leuchtet



der **Sand-Mohn** mit seinen roten Blüten, die himmelblaue **Kornblume** und das silbrig schimmernde **Acker-Filzkraut**, das Edelweiß der Sandachse. Hier auf diesen Äckern gedeihen die beiden sehr seltenen, eher unscheinbaren

Sandpflanzen **Lämmersalat** und **Grannen-Ruchgras**. Um die raren Arten zu erhalten, bedarf es einer extensiven Bewirtschaftung mit Bracheperioden. Die mittelalterliche Drei-Felder-Wirtschaft hat viele Sandarten gefördert. Informieren Sie sich an den Schautafeln über diese historische Wirtschaftsweise und versuchen Sie am Ackerrand die abgebildeten Vertreter der heimischen Ackerwildkrautflora zu entdecken!

5 Ginster-Heide

„Heiden“ nennt man baumfreie Lebensräume, in denen Zwergsträucher, wie z.B. Besen-Heide oder Wacholder, dominieren. Während die Wacholder-Heiden in Kalkgebieten zu Hause sind, kommen in den Sandboden-Heiden unserer Gegend die **Besen-Heide** und der **Besen-Ginster** vor. Die Heiden sind durch Waldrodung und nachfolgende Beweidung entstanden. Die Zwergsträucher werden aufgrund ihrer Härte und ungenießbarer Inhaltsstoffe von den Weidetieren verschmäht. Heiden hatten im Mittelalter als Bieneweide hohe wirtschaftliche Bedeutung, da der Honig die einzige Zuckerquelle war. Aus der Besen-Heide und dem Besen-Ginster hatte man Besen und Bürsten hergestellt. Heute sind die Heiden selten und von hohem Naturschutzwert.

6 Mohrbach

Der Mohrbach hat seinen Namen vom „Mohr“ – aufgrund des dunkelbraunen, torfigen Wassers. Er entspringt der ausgedehnten, moorigen Weiherplatte bei Poppenwind. Knapp zehn Kilometer lang windet er sich durch Wiesen- und Weiherlandschaften, bis er in Dechsendorf in den Seebach mündet. Sein Wasser speist zahlreiche Karpfenweiher, die oft perlschnurartig an seinem Lauf hängen. Der Moorbach bietet zahlreichen Tierarten eine Heimat. Neben Amphibien, Fischen,



Libellen und Köcherfliegen kommen hier auch die **Gemeine Teichmuschel** sowie die **Große Flussmuschel** und die seltene **Malermuschel** vor. Seine blütenreichen Krautsäume mit dem weißen, betörenden **Mädesüß**, dem rot-violetten **Blutweiderich** und den leuchtend gelben **Sumpf-Schwertlilien** sind im Sommer eine Augenweide.

7 Das Pfeifengras

Das Pfeifengras ist die einzige heimische Süßgrasart ohne Knoten am Stängel. Raucher nutzten es daher früher zum Putzen ihrer Pfeifenstiele (**Pfeifengras**). In unserer trockenen Region kommt es fast nur in Wäldern vor. Seine mannshohen Horste markieren dort die staunassen Lagen, die sich auf Tonschichten (sog. Letten) im Keuper-Sandstein ausgebildet haben. Wegen seinem geraden Wuchs und seiner Festigkeit fand es in Vorzeiten auch zum Flechten von Korbwaren Verwendung.

8 Der „Steggaswald“

Auf den trockenen und mageren Lockersand- oder flachgründigen Sandsteinböden rund um Erlangen und Nürnberg wächst seit dem Mittelalter ein karger Kiefernwald, der wegen seiner dünnen steckenähnlichen Stämme im Volksmund als „Steggaswald“ bezeichnet wird. Seit Peter Stromer, der anno 1368 im Reichswald die erste bekannte Wald(kiefern)saat vorgenommen hat, haben sich die ursprünglichen Kiefern-Birken-Eichen-Mischwälder durch menschliche Nutzung in reine Kiefernbestände verwandelt. Sie sind das Ergebnis eines Jahrhunderts währenden Nährstoffentzugs durch landwirtschaftliche Nutzung der Nadelstreu als Einstreu und Dünger.

9 Die Wehrkirche „Maria Geburt und Katharina“ in Hannberg

Die imposante Hannberger Wehrkirchenanlage entstand in der 2. Hälfte des 15. Jh. Sie gehört zu den größten und am besten erhaltenen Wehrkirchen Frankens. Die Wehrmauer aus

Sandstein war 5–8 m hoch. Der viereckige und die drei runden Wehrtürme boten zusätzlichen Schutz und Unterschlupf für die Bewohner der zwölf eingepfarrten Dörfer, ihr Vieh und bewegliches Eigentum. Wer sich die Wehrkirche und die integrierte Ölbergkapelle näher ansehen möchte, nimmt den Bus-Nr. **202** Richtung Weißendorf vom Erlanger Hugenottenplatz.



10 Röhrach

Das Dörflein Röhrach thront auf einer mächtigen Sandterrasse, die der Mohrbach während der Eiszeit aufgeschüttet hat. Wann es entstand, weiß man nicht genau. Seine Lage auf der Sandterrasse könnte einen Hinweis auf einen sehr alten Ursprung liefern. Die erhöhten, leicht zu rodenden Sandterrassen waren die ersten Siedlungsplätze in unserer Gegend. Erste, bronzezeitliche Spuren menschlicher Siedlungen hat man auf den Terrassen der Pegnitz in Nürnberg-Laufamholz gefunden. Heute gehört Röhrach zur Gemeinde Hessdorf. Vor der Gebietsreform im Jahre 1972 war es Bestandteil der Gemeinde Hannberg.

11 Traditionelle Karpfenteiche

Die weitläufigen Teichketten westlich von Erlangen bilden die Ostgrenze des Aischgründer Weihergebietes. Seit dem 13. Jh. wurden hier auf den Stauschichten des Sandsteinkeupers

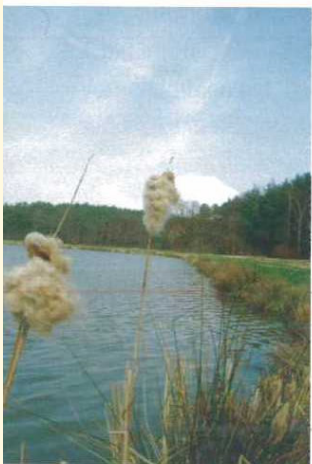


Weiher (fränk. für Teich) aus zwei Gründen angelegt. Zum einen ließen sich die staunassen Böden nicht anders wirtschaftlich nutzen. Zum anderen waren Fische als Eiweißnahrung heiß begehrt und der aus Asien stammende Karpfen mauserte sich zu einer beliebten Speise. Die monatelange Fastenzeit steigerte die Nachfrage immens und die Weiherfläche wuchs. Heute zählt das Aischgründer Weihergebiet mit ca. 2000 ha Weiherfläche zu den bedeutendsten Karpfengebieten Bayerns. Der goldgelbe, schuppenarme, hochrückige Aischgründer Spiegelkarpfen ist unter Feinschmeckern als der Schmackhafteste seiner Art bekannt. Wer hier zwischen September und April unterwegs ist, sollte sich einen Karpfenschmaus nicht entgehen lassen.

12 Dechsendorfer Weiher

Wenn der Erlanger vom „Dechsendorfer Weiher“ spricht, so meint er gemeinhin den „Großen Bischofsweiher“. Dieser größte Aufstauteich auf dem Röttenbach kam 1504 an den Bischof von Bamberg und so zu seinem Namen. Er lieferte die beliebte Fastenspeise, den Karpfen, an den bischöflichen Hof. Obwohl der Weiher weiterhin teichwirtschaftlich genutzt wird, steht heute seine Naherholungsfunktion im Vordergrund. Das Projekt „Großdechsendorfer Weiher“ war der Gewinner eines

Wettbewerbs um ein, vom Freistaat bezuschusstes Modellvorhaben für überörtliche Naherholung. Sechs Projekte in Nordbayern bewarben sich Anfang der 1970er-Jahre darum. Auf einer Gesamtfläche von ca. 123 ha (davon 43 ha Wasserfläche) wurde 1973–78 ein Eldorado für Wassersportler, Spaziergänger, Picknickfans und Waldliebhaber geschaffen. Besonderes Anliegen war der Erhalt natürlicher Lebensräume und Besucherlenkung. Obwohl das Bade-



vergnügen oft durch eine wiederkehrende Blaualgen-Plage getrübt wird, erfreut sich das Gebiet großer Beliebtheit. Und das nicht nur bei den Zweibeinern, sondern auch bei der Vogelwelt, die sich hier jeden Winter ein internationales Stelldichein gibt. Zu den Dauerbewohnern zählen neben **Eisvogel, Drossel- und Sumpfrohrsänger** auch der rare **Fischadler**.

13 Dechsendorf

Das heutige Dechsendorf gibt es erst seit 1973.

Es entstand durch das Zusammenwachsen der beiden Orte Großdechsendorf und Kleindechsendorf, die durch die Seebach getrennt waren. Urkundlich werden beide Siedlungen

als „Tessendorf“ (Großdechsendorf) bzw. „Tehsentorff“ (Kleindechsendorf) schon im 14. Jh. erwähnt. Bis 1833 verlief hier die Grenze zwischen dem Bistum Bamberg und dem Fürstentum Ansbach. In dem renovierten Sandsteingebäude der gehobenen Gastwirtschaft „Seebach Stuben“ war eine Zollstation untergebracht. 1972 wurde Dechsendorf nach Erlangen eingemeindet.



14 Seebach

Die Seebach, ja richtig, **die!** Der Name bedeutete „die Ache (= Fluss) aus dem See (= Teich)“. Er gibt einen Hinweis auf die frühe teichwirtschaftliche Nutzung des Fließgewässers, die bis heute besteht. Das bei Sintmannsbuch entspringende Flüsslein speist viele Weierketten und tritt als eigentliches Fließgewässer erst bei Dechsendorf in Erscheinung. Während der Eiszeit muss die Seebach ein großer Fluss gewesen sein. Davon zeugen die Sandterrassen, die sie entlang ihres Unterlaufs



aufgeschüttet hat. In den Sandgruben östlich von Dechsendorf hat man früher den begehrten Rohstoff abgebaut. Im Unterlauf wurde die Seebach beim Bau des Main-Donau-Kanals begradigt und unterbrochen. Ihr Wasser

wird zum großen Teil in den Kanal eingeleitet. Jenseits der Wasserstraße setzt sie ihren alten Lauf fort und mündet hinter Kleinseebach in die Regnitz.

15 Main-Donau-Kanal

Schon Karl der Große hatte die Idee, Rhein und Donau zu verbinden. Im Jahr 793 ordnete er den Bau eines schiffbaren Grabens („Fossa Carolina“) an, der die Rezat mit der Donau verbinden sollte. Tausend Jahre später wurde der Plan, die europäische Wasserscheide zu überwinden, von König Ludwig I. wieder aufgenommen. Im Zeitraum 1836 bis 1845 entstand zwischen Bamberg und Kelheim der „Ludwig-Donau-Main-Kanal“ mit 101 Schleusen. Da dieser für Großschiffe ungeeignet war, verlor er zu Beginn des 20. Jh. an Bedeutung. 1921 wurde die Rhein-Main-Donau-AG gegründet, mit dem Auftrag eine Großschiffahrtsstraße zwischen Aschaffenburg und Passau zu errichten. 1960 begann man bei Bamberg mit dem Bau des Main-Donau-Kanals. 1992 wurde das letzte Teilstück zwischen Hilpoltstein und Berching fertiggestellt. Die Schiffe müssen auf dem Weg vom Main zur Donau zunächst 231 Höhenmeter bis zur höchsten Stelle bei Bachhausen „ansteigen“. Dann „fallen“ sie bis Kelheim 68 m „hinunter“. Den Ausgleich der Höhenunterschiede übernehmen 16 Schleusen. Da das Wasser bei jeder Schleusenöffnung dem natürlichen Gefälle folgt und zu den beiden Flüssen hinfließt, entsteht ein jährlicher Zuschusswasserbedarf von 150 Mio. Kubikmeter. Das Zuschuss-

wasser wird dem wasserreicheren Altmühl-Donau-Flusssystem entnommen und fließt dem nordfränkischen Regnitz-Main-System zu. Als Vorratsspeicher für die Wasserüberleitung wurden die drei großen Seen des „Fränkischen Seenlandes“ angelegt.

16 Naturerlebnispfad Erlangen/Möhrendorf

Dieser einmalige Naturerlebnispfad der Stadtwerke Erlangen führt durch vielfältige, naturnahe Lebensräume des Wasserschutzgebietes West. Auf zwei, je 4 km langen Rundwegen informieren insgesamt 18 Stationen mit Schautafeln und interaktiven Elementen ausführlich über die jeweiligen Lebensräume, ihre Tier- und Pflanzenwelt, Geologie, Geschichte und Nutzung. Auf einem Teil des Erlebnispfades, der den trockenen Sandlebensräumen gewidmet ist, läuft unsere Wanderroute. Der Naturerlebnispfad hat aber viel mehr zu bieten und lohnt unbedingt einen eigenen Ausflug. Bei den Stadtwerken Erlangen können Sie für 1,- € eine ausführliche Infobroschüre anfordern (Tel. 09131 8234518). Den Startpunkt Süd des Erlebnispfades in der Wasserwerkstraße erreichen Sie vom Bahnhof Erlangen aus mit den Buslinien Nr. **202**, **205**, **283**, **286** u. **287** Haltest. St. Johann.



17 Sandige Feldwege

Die goldgelben, sandigen Feldwege, die die Sandäcker und „Steggaswälder“ rund um Erlangen durchqueren, dienen den hochspezialisierten Sandinsekten als Lebensraum und „Wanderroute“ zugleich. Im Sand neben den Fahrspuren können Sie beim genaueren Hinsehen winzige Löcher entdecken. Es sind Bruthöhlen von Wildbienen, Grab- und Wegwespen oder Eingänge zu Ameisennestern. Auch die Fangtrichter der



Ameisenlöwen – gefräßigen Larven der Ameisen-Jungfer – sind an manchen Wegrändern zu finden. Sandlaufkäfer huschen auf ihren langen Stelzenbeinen vor Ihren Füßen oder begleiten Sie im Flug ein Stück auf Ihrer Wanderung. Für

sonnenhungrige Offenlandarten stellen die Sandwege wichtige Verbindungen dar, um monotone Agrarflächen oder schattige Wälder beim Erschließen der inselfhaft verteilten, baumfreien Sandbiotope zu überwinden.

18 Alterlangen

Erst seit 1920 gehört Alterlangen zum Stadtgebiet Erlangens. In früheren Zeiten gab es zwischen den beiden Orten deutliche Differenzen. So bekannte sich „Großerlangen“ zur Reformation, während die abwechselnd als „Kleinerlangen“ oder „Wenigerlangen“ bezeichnete Ortschaft katholisch blieb. 1773 wurde es den Großerlangern gar verboten, an Sonn- und Feiertagen Schankstätten in „Kleinerlangen“ zu besuchen, um nicht dort das Geld zu lassen. Die erste Keimzelle Alterlangens entstand höchstwahrscheinlich um das Jahr 996 als Siedlung des Königshofes Büchenbach. Erstmals in den Urkunden findet man „Kleinerlangen“ im Jahre 1387 erwähnt. Bis 1792 gehörte es zum brandenburgisch-bayreuthischen Baiersdorf, danach zu Preußen. 1810 kam es mit ganz Franken zu Bayern. Bis zur Eingemeindung nach Erlangen war Alterlangen eine Ortschaft der oberfränkischen Gemeinde Kosbach im Bezirksamt Höchststadt a. d. Aisch.

19 Regnitzaue

Die Regnitz fließt rund zehn Kilometer durch das Stadtgebiet Erlangens. Auf ihrem Weg hat sie in der Eiszeit eine ca. 300 m breite, von seitlichen Terrassen begrenzte und überwiegen mit Sand gefüllte Aue geschaffen. Für die Menschen

und die Natur Erlangens hat die Aue seit jeher eine große Bedeutung. Sie dient der Landwirtschaft, der Trinkwassergewinnung, der Naherholung und ist ein wichtiger Brut- bzw. Nahrungsraum für Vögel wie **Weiß-Storch** und **Kiebitz**. Tiere und



Pflanzen nutzen die Nord-Süd-ausgerichtete Regnitzachse seit Urzeiten als Wanderkorridor bei der Erschließung neuer Lebensräume. Eine landeskulturelle Besonderheit sind die hiesigen **Wässerwiesen**. Landwirte haben diese arbeitsaufwändige, historische Nutzungsform seit vielen Generationen als Futtergrundlage für Milchkühe bis jetzt erhalten. Erste Teile der Erlanger Regnitzaue wurden bereits 1966 als Landschaftsschutzgebiet „Regnitztal“ ausgewiesen. Heute ist es mit 890 ha das größte unter 19 Landschaftsschutzarealen im Stadtgebiet.

20 Alterlanger See

Der Alterlanger See ist ein ehemaliger Arm der Regnitz, der nach einer Flussverlagerung abgetrennt wurde und als Stillgewässer übrig blieb. Die Regnitz hat im Laufe der letzten zehntausend Jahre ihren Lauf mehrfach verlagert und dabei Altarme hinterlassen. Neben dem Alterlanger See sind es z.B. der „Butzenweiher“ in Eltersdorf. Der ca. 1,7 ha große Alterlanger See wird vom Steinforstgraben durchquert und jährlich vom Hochwasser der Regnitz überflutet. Vor langer Zeit war hier ein Bad. Heute steht der See aufgrund von Verlandung und schlechter Wasserqualität kurz vor dem Umkippen. Damit das Leben in dem Gewässer erhalten bleibt, hat sich die Bürgerinitiative „Wir retten den Alterlanger See“ gebildet. Mit finanzieller Hilfe von lokalen Unternehmen wird 2007 das faulige Sediment mit einem Nassbagger abgesaugt und als Dünger verwertet.

21 Wöhrmühle

Die Wöhrmühle ist nach der Eschenbacher Mühle die zweit-älteste Mühle im Stadtgebiet, obwohl sie erst Mitte des 17. Jh. erbaut wurde. Den Namen hat sie von der Insel „Wöhr“, auf der sie steht. Als „Wöhrde“ wurden früher Sandinseln bezeichnet. Im 17. und 18. Jh. hieß die Wöhrmühle auch "Köchetmühle", da sie vorwiegend Hirse und Grütze (sog. Köchet) verarbeitete. Um 1910 hatte die Mühle fünf Wasserräder als Antrieb für eine Getreidemühle und eine Metallfabrik. Heute betreiben hier die Erlanger Stadtwerke eine 210-kW-Wasserkraftanlage. Zusammen mit der benachbarten Thalermühle produzieren die beiden Wasserkraftwerke jährlich ca. 1,4 Mio. kW, was einem Jahresbedarf von 450 Haushalten entspricht. Auf der westlichen Flussseite neben der Mühle befindet sich ein Rest eines für die Regnitzaue charakteristischen Bruchweiden-Weichholzauwaldes.

22 Regnitz

Die Regnitz entsteht im Fürther Norden aus dem Zusammenfluss der Pegnitz und der Rednitz. In einer breiten Talaue fließt sie 58 Kilometer lang in nördliche Richtung, bis sie sich bei Bischberg mit dem Main vereint. Das Tal der Regnitz bildet

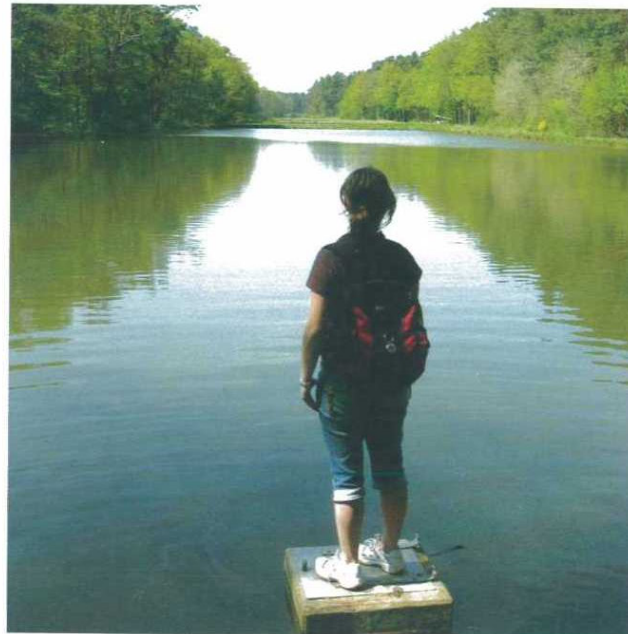
die natürliche Grenze zwischen dem Sandsteinkeuper des Steigerwaldes im Westen und dem Jura der Fränkischen Schweiz im Osten. Wahrzeichen an der Regnitz sind Wasserschöpfpräder zur Wiesenbewässerung, wie sie noch z.B. in Eltersdorf, Möhrendorf oder Stadeln zu finden sind. Durch Sandabbau und den Main-Donau-Kanal wurde die Talaue eingengt und der Fluss teilweise verbaut. Bei Forchheim geht er ein Stück weit gar ganz in den Kanal ein.



- **Röttenbach** **Gasthaus Keiner**
Hauptstraße 54, Tel. 09195 2454
Fischküche Fuchs
Hauptstraße 62, Tel. 09195 7865

- **Röhrach** **Gasthaus Jägerheim**
Tel. 09135 8716

- **Dechsendorf** **Forsthaus**
Naturbadstr. 99, Tel. 09135 722060,
geöffnet: Di.–Fr. von 17–23 Uhr und
Sa., So., Feiertag von 11–23 Uhr
Ristorante Pizzeria Valentino
Naturbadstr. 99, Tel. 09135 1240
Seebach Stuben
Weisendorfer Str. 8, Tel. 09135 6690



STROM | WÄRME | ERDGAS | WASSER | STADTVERKEHR | HALLENBAD

Gut versorgt aus einer Hand

blau, grün, sauber.

Unsere neue Busflotte spart CO₂ ein
– gut für die Umwelt und die Zukunft
unserer Stadt:



Herbert T.

Ich fahre Bus, weil ein Parkschein meist mehr kostet als eine Busfahrt.

Im Takt deiner Stadt.



ERLANGER STADTWERKE
...nichts liegt näher

ESTW-Stadtverkehr GmbH



»Stadt, Land, Plus«
... und die Freizeit gehört uns!

TagesTicket
PLUS

Wochenend-Bonus
Am Samstag gekauft,
ist der Sonntag mit drin!

- Tag oder Wochenende gültig
- für 1–6 Personen (max. 2 ab 18 Jahre)
- 2 Fahrräder anstelle von 2 Personen

Ihr TagesTicket Plus erhalten Sie ganz einfach: entweder am Fahrkartenautomaten, beim Busfahrer oder im Vorverkauf bei den Verkaufsstellen im Verbundgebiet.

www.tagesticketplus.de